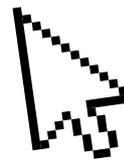
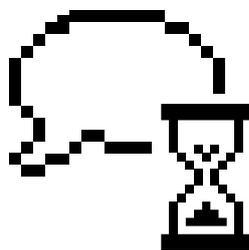


BILDUNGS- MODUL

DER ROSA-LUXEMBURG-STIFTUNG
FÜR BERUFSSCHULEN



**Konzept für den
90-Minuten-Workshop:
«Lohnt nicht?»**



Thema: Soziale Ungerechtigkeit
bei der Entlohnung sozialer Berufe
Dauer: 90 Minuten
Zielgruppe: Berufsschüler*innen

INHALT

Einleitung	1
Übersicht des 90-Minuten-Workshops «Lohnt nicht?»	2
Teil I :«Wer macht welche Arbeit?»	3
Teil II: «Zwei Vögel bauen ein Nest»	6
Teil III: «Noch einmal: Wer macht welche Arbeit?»	7
Grundsätzliche pädagogisch-didaktische Hinweise, Variationen und Fallstricke	10
Anhang	12

EINLEITUNG

Warum werden verschiedene Jobs so unterschiedlich bezahlt? Wer trägt mehr Verantwortung, ein Manager oder eine Krankenpflegerin? Ist die Tätigkeit einer Anwältin wichtiger für die Gesellschaft als die eines Erziehers?

Im Workshop «*Lohnt nicht?*», werden die Unterschiede in der Bezahlung, der gesellschaftlichen Anerkennung und Wichtigkeit verschiedener Tätigkeiten beleuchtet. Der Workshop regt zur Diskussion an, ob diese Unterschiede gerecht sind und fragt nach den Ursachen für diese Ungleichverteilung.

Zielgruppe des Workshops sind junge Menschen, die eine Ausbildung im Bereich der Pflege und Erziehung machen. Da das Thema generell sehr vielschichtig und umfangreich ist, liegt der Schwerpunkt im 90-Minuten-Workshop auf der Beschäftigung mit Klassismus und Sexismus. Der Workshop ist so konzipiert, dass er an den Lebensrealitäten der Schüler*innen ansetzt, Erfahrungen aufgreift, die sie in ihrem (Berufs-)Alltag machen, und diese in die gesellschaftlichen Verhältnisse einordnet.

Im Workshop «*Lohnt nicht?*» wird der Widerspruch zwischen der Wichtigkeit der Sozialberufe einerseits und der unzureichenden gesellschaftlichen Anerkennung und geringen Entlohnung andererseits aufgezeigt. Im Verlauf des Workshops soll – Schritt für Schritt – mittels einer Visualisierung eine Irritation bei den Schüler*innen erzeugt werden. Die Schüler*innen erkennen, dass in tendenziell schlechter bezahlten Berufen mit tendenziell geringerem gesellschaftlichem Ansehen überdurchschnittlich viele Frauen* und Menschen mit Ausbildung arbeiten, und verstehen, dass diesem Befund eine strukturelle Benachteiligung durch Sexismus und Klassismus zugrunde liegt.

Ein weiteres Ziel des Workshops besteht darin, den häufig vergeschlechtlichten Charakter von Arbeit aufzuzeigen: So wird Reproduktions- und Care-Arbeit¹ selten als Arbeit aufgefasst, weil es Tätigkeiten sind, die der Sphäre des Privaten und des Häuslichen und dabei nach wie vor der Domäne der Frau* zugerechnet werden. Diese Abwertung wirkt sich dann auf Berufe in diesem Bereich und ihre Bezahlung aus.

Neben der Benachteiligung von «typisch weiblichen» Arbeitsbereichen soll im Workshop auch die Abwertung von nicht-akademischen Berufen, die auf klassistischen Vorstellungen und damit verbundenen Diskriminierungen beruht, diskutiert und mit den Erfahrungen der Schüler*innen in Beziehung gesetzt werden.

Für die Umsetzung des Workshops möchten wir Euch, die den Workshop durchführen, dazu einladen, vorab über die Zusammensetzung und Erfahrungen der Schüler*innen sowie über Eure eigene Positionierung und Annahmen zu Arbeit und sozialer Ungerechtigkeit nachzudenken. Folgende Fragen können Euch dabei unterstützen:

- Habe ich schon einmal bemerkt, dass ich bestimmte Berufsgruppen auf- oder abwerte? Auf welche gesellschaftlichen Bilder oder Vorstellungen greife ich dabei (unbewusst) zurück?
- Welchen Status spreche ich Reproduktions- und Care-Arbeit zu? Betrachte ich diese Tätigkeiten auch im Privaten als Arbeit oder nicht?
- Was denke ich über die gängigen Rechtfertigungsnarrative, die akademischen Berufen und/oder Männern* zugeschriebenen Berufen eine höhere Bezahlung und Anerkennung zuweisen?
- Wie bin ich und wie sind die Schüler*innen in Bezug auf Klassismus und Sexismus positioniert? Welche gruppenspezifischen Prozesse in der Klasse können beobachtet werden, die mit diesen Positionierungen zu tun haben?

Die Erfahrungen sozialer Ungerechtigkeit können nicht unabhängig von den gesellschaftlichen Positionierungen betrachtet werden, die deren Zustandekommen und Wahrnehmung prägen. Der Workshop hat zum Ziel, die gewöhnlichen, weit verbreiteten Rechtfertigungen für die Ungleichverteilung von Anerkennung und Einkommen zwischen verschiedenen Berufsgruppen infrage zu stellen und die gesellschaftlichen Ursachen in den Vordergrund zu rücken, die solche Ungerechtigkeiten entstehen lassen und reproduzieren, insbesondere hinsichtlich der Berufe, in denen die Schüler*innen selbst arbeiten oder arbeiten werden.

Wir wünschen Euch viel Spaß beim Ausprobieren und gutes Gelingen!

¹ Der Begriff Care-Arbeit bedeutet wörtlich Sorgearbeit. Er bezeichnet Tätigkeiten des Pflegens und Sich-Kümmerns. Der Begriff Reproduktionsarbeit bezieht sich im engeren Sinne auf Tätigkeiten, deren Ziel es ist, dass sich Menschen wieder der Erwerbsarbeit widmen können.

ÜBERSICHT DES 90-MINUTEN-WORKSHOPS «LOHNT NICHT?»

Kurzbeschreibung

Die Schüler*innen ordnen zunächst verschiedene Berufe nach ihrer Einschätzung in Bezug auf Wichtigkeit, Bezahlung und gesellschaftliches Ansehen.

In einem zweiten Schritt ordnen sie diese Berufe sowohl nach ihrem Anteil von darin beschäftigten Frauen* als auch danach, ob es akademische oder Ausbildungsberufe sind.

Die abschließende Diskussion fokussiert auf die sich abzeichnenden Ungleichheiten/ Ungerechtigkeiten und versucht sich deren gesellschaftlichen Ursachen anzunähern.

TIPP:

Es ist möglich, die Pinwand mit den Zuordnungen als eine Art Ausstellung auch für Schüler*innen weiterer Klassen zugänglich zu machen.

Rahmenbedingungen

Dauer: 90 Minuten (Teil I, II und III)
70 Minuten (ohne Teil II)

Raum:

– Ausreichend Platz für drei Kleingruppen, die nicht die Gespräche der jeweils anderen hören sollen.

Material:

- Vorbereitete Aufgabenbeschreibungen in großen Umschlägen
- 5-mal die vorgefertigten Berufskarten (siehe Anhang)
- Ausgedruckte Aufgabenbeschreibungen für Teil II (siehe Anhang)
- Pinnwand, Pinnadeln, Klebeband, Moderationskarten (verschiedene Farben, insbesondere grün und rot)

Ziele

1. Die Schüler*innen registrieren die Unterschiede in der Wahrnehmung von Wichtigkeit, Anerkennung und Entlohnung von Tätigkeiten, auch in Hinsicht auf Berufe, in denen sie selbst arbeiten oder arbeiten werden.
2. Die Schüler*innen erkennen, dass in tendenziell schlechter bezahlten Berufen mit tendenziell geringerem gesellschaftlichem Ansehen überdurchschnittlich viele Frauen* arbeiten und/oder es sich dabei um Ausbildungsberufe handelt.
3. Die Schüler*innen diskutieren die (Un-)Gerechtigkeit dieser Unterschiede zwischen den Berufen und können diese mit ihren eigenen Erfahrungen verbinden.
4. Die Schüler*innen besprechen verschiedene mögliche Ursachen der Ungleichverteilungen. Möglich ist dabei auch ein vertiefender Einblick in die strukturelle Benachteiligung von Frauen* und Menschen in Ausbildungsberufen aufgrund der Verknüpfung von Sexismus und Klassismus mit kapitalistischen Verhältnissen.

TEIL I

«WER MACHT WELCHE ARBEIT?»

 **35**
Minuten



VORBEREITUNG

Im Anhang finden sich Karten mit den vorgeschlagenen Berufen als Vorlage zum Ausdrucken. Die Karten mit den Berufsbezeichnungen müssen jeweils fünfmal ausgedruckt werden. Wenn möglich sollten die Karten farbig ausgedruckt werden. Die Arbeitsanweisungen für die fünf Kleingruppen müssen ausgeschnitten und jeweils mit einem Stapel der Berufe in Umschläge gesteckt werden.

BERUFE

Kranken- und Altenpfleger*in
Firmenanwält*in
Erzieher*in/Sozialpädagogische*r Assistent*in
Software-Ingenieur*in
Reinigungskraft
Finanzwissenschaftler*in im Investment-Banking
Kassierer*in im Einzelhandel
Marketing-Manager*in
Bauarbeiter*in im Straßenbau
Chemiker*in in der Autobranche

ABLAUF

Einleitung für Schüler*innen zum 90-Minuten-Workshop: Lohnt nicht?

Heute beschäftigen wir uns mit dem Thema Soziale Gerechtigkeit. Wir werden vor allem auf Ungerechtigkeiten bei der Bezahlung und dem Ansehen von Berufen schauen und dabei auch konkret eure Arbeitsschwerpunkte in den Blick nehmen.

METHODISCHE VARIATIONEN BEI DER BERUFLISTE

Selbstverständlich können auch andere Berufe ausgewählt werden. Wichtig ist dabei, auf jeden Fall auch Berufe auszuwählen, in denen die Schüler*innen selbst tätig sind. Auch hat es sich bewährt, bei der Auswahl darauf zu achten, dass die Berufe hinsichtlich der finanziellen Einschätzung und ob sie einen Ausbildungsberuf oder einen akademischen Beruf darstellen, recht eindeutig sind. Daher wurde im Laufe der Zeit Steuerberater*in (auch als Ausbildung möglich) durch Firmenanwält*in ersetzt und Investment-Banker*in (auch als Ausbildung möglich) durch Finanzwissenschaftler*in im Investment-Banking ersetzt.

1. Die Schüler*innen teilen sich in drei Gruppen auf und jede Gruppe erhält einen Umschlag, der die unterschiedlichen Berufe und den jeweiligen Arbeitsauftrag enthält. Der Arbeitsauftrag erklärt, dass die Gruppen die Berufskarten entsprechend der jeweiligen Kriterien in eine vertikal angeordnete Reihenfolge bringen sollen:

- Gruppe 1 sortiert die Berufe danach, wie wichtig sie diese finden.
- Gruppe 2 sortiert die Berufe danach, wie viel mit diesen Berufen ihrer Einschätzung nach durchschnittlich verdient wird.
- Gruppe 3 sortiert die Berufe danach, wie hoch sie das gesellschaftliche Ansehen der Berufe einschätzen.

 **3** Minuten
Erklärung

Wichtig ist, dass die Gruppen die Arbeitsaufträge der anderen nicht kennen, aber alle die gleichen Berufskarten ausgeteilt bekommen. Auf separaten Moderationskarten sollen die Gruppen zudem Gründe für die von ihnen gewählte Reihenfolge sammeln.

2. Wenn die Gruppen ihre Aufgabe erledigt haben, kommen alle wieder zusammen und die drei Sortierungen werden vertikal nebeneinander an eine Pinnwand gepinnt, so dass alle Reihen auf derselben Höhe nebeneinander hängen. Dies geschieht kommentarlos, ohne zu verraten, nach welchem Kriterium welche Reihenfolge gewählt wurde. Die Schüler*innen vergleichen die Reihenfolgen, um Unterschiede und Gemeinsamkeiten festzustellen.

Eine Visualisierung als Beispiel. Die Sortierungen sind hier zufällig:

WICHTIGKEIT	EINKOMMEN	ANERKENNUNG	ANTEIL FRAUEN unten am meisten	STUDIUM (oben) AUSBILDUNG (unten)
ERZIEHER*IN/ SOZIALPÄDAGOGISCHE*R ASSISTENT*IN	FINANZWISSEN- SCHAFTLER*IN IM INVESTMENT-BANKING	FIRMENANWÄLT*IN	BAUARBEITER*IN IM STRASSENBAU	SOFTWARE- INGENIEUR*IN
KRANKEN- UND ALTENPFLEGER*IN	SOFTWARE- INGENIEUR*IN	FINANZWISSEN- SCHAFTLER*IN IM INVESTMENT-BANKING	FINANZWISSEN- SCHAFTLER*IN IM INVESTMENT-BANKING	MARKETING- MANAGER*IN
BAUARBEITER*IN IM STRASSENBAU	FIRMENANWÄLT*IN	MARKETING- MANAGER*IN	SOFTWARE- INGENIEUR*IN	CHEMIKER*IN IN DER AUTOBRANCHE
SOFTWARE- INGENIEUR*IN	MARKETING- MANAGER*IN	SOFTWARE- INGENIEUR*IN	FIRMENANWÄLT*IN	REINIGUNGSKRAFT
KASSIERER*IN IM EINZELHANDEL	CHEMIKER*IN IN DER AUTOBRANCHE	CHEMIKER*IN IN DER AUTOBRANCHE	MARKETING- MANAGER*IN	ERZIEHER*IN/ SOZIALPÄDAGOGISCHE*R ASSISTENT*IN
REINIGUNGSKRAFT	BAUARBEITER*IN IM STRASSENBAU	ERZIEHER*IN/ SOZIALPÄDAGOGISCHE*R ASSISTENT*IN	CHEMIKER*IN IN DER AUTOBRANCHE	KRANKEN- UND ALTENPFLEGER*IN
CHEMIKER*IN IN DER AUTOBRANCHE	ERZIEHER*IN/ SOZIALPÄDAGOGISCHE*R ASSISTENT*IN	KRANKEN- UND ALTENPFLEGER*IN	KASSIERER*IN IM EINZELHANDEL	FIRMENANWÄLT*IN
FIRMENANWÄLT*IN	KRANKEN- UND ALTENPFLEGER*IN	KASSIERER*IN IM EINZELHANDEL	KRANKEN- UND ALTENPFLEGER*IN	KASSIERER*IN IM EINZELHANDEL
MARKETING- MANAGER*IN	KASSIERER*IN IM EINZELHANDEL	BAUARBEITER*IN IM STRASSENBAU	REINIGUNGSKRAFT	BAUARBEITER*IN IM STRASSENBAU
FINANZWISSEN- SCHAFTLER*IN IM INVESTMENT-BANKING	REINIGUNGSKRAFT	REINIGUNGSKRAFT	ERZIEHER*IN/ SOZIALPÄDAGOGISCHE*R ASSISTENT*IN	FINANZWISSEN- SCHAFTLER*IN IM INVESTMENT-BANKING



FRAGEN FÜR DIE GROSSGRUPPENDISKUSSION

- Was fällt euch auf?
- Was für Unterschiede bei der Reihenfolge der Berufe seht ihr in den Sortierungen?
- Welche Berufe sind in der jeweiligen Kartenreihe ganz oben und welche ganz unten?

Im Anschluss sollen zunächst Vermutungen über das Sortierkriterium der anderen Gruppen geäußert werden. Die Gruppen präsentieren dann nacheinander die Auflösung und teilen ihre Überlegungen dazu, die sie auf Moderationskarten festgehalten haben.

Die Unterschiede in der Reihenfolge der Karten können dann eine Diskussion über das Spannungsfeld zwischen der Wichtigkeit von Berufen auf der einen Seite und deren Entlohnung und gesellschaftlichem Ansehen auf der anderen Seite anregen.



FRAGEN FÜR DIE GROSSGRUPPENDISKUSSION ZUM ERWÄHNTEN SPANNUNGSFELD

- Welche Gefühle löst es bei euch aus, wenn ihr diese Darstellung seht?
- Möchtet ihr Gedanken hierzu mitteilen?
- Was fällt euch auf mit Blick auf die Berufe, in denen ihr tätig seid/sein werdet?
Wie sieht es dort aus?

INHALTLICHE ZUSAMMENFASSUNG VON TEIL I FÜR DIE SCHÜLER*INNEN

Es wird deutlich, dass es ein Spannungsverhältnis zwischen der Entlohnung/dem Ansehen von verschiedenen Berufen und der Einschätzung, wie wichtig diese sind, gibt. Viele Berufe, die ihr als wichtig betrachtet, werden nicht gut bezahlt und/oder erfahren wenig Anerkennung in der Gesellschaft.



PÄDAGOGISCH-DIDAKTISCHE HINWEISE ZU TEIL I

- Eine Diskussion darüber, ob die Gruppe eine «richtige» Reihung vorgenommen hat oder einzelne Schüler*innen eine andere Reihenfolge wählen würden, kann ausufernd und inhaltlich nicht zielführend sein. In der Methode sollen vor allem die Unterschiede zwischen den Sortierungs-Kategorien herausgearbeitet werden.
- Es hängt sicherlich von der Dynamik des Austauschs ab, wie sinnvoll es ist, schon hier tiefer in die Diskussion über die Ursachen der Ungleichverteilungen und deren Ungerechtigkeit einzusteigen. Wenn es gerade gut läuft, kann der Raum dafür gegeben werden. Vom Aufbau der Methode her betrachtet, bietet sich die ausführliche Diskussion allerdings erst im Teil III an, wenn auch die beiden Kategorien vergeschlechtlichte Arbeit und Ausbildungsberufe explizit eingeführt sind. Wenn hier nur wenig Diskussionsbedarf entsteht, kann die Auswertung kurzgehalten werden.

METHODISCHE VARIATIONEN ZU TEIL I

- In Schulklassen, in denen nicht gerne in der Gruppe diskutiert wird, bietet es sich an, die Auswertungsfragen zum Spannungsfeld zunächst in Murmelrunden mit der*dem Nachbar*in zu diskutieren, bevor sie gemeinsam aufgegriffen werden.
- Eine grundsätzliche Möglichkeit die Methode von vornherein zu vereinfachen, besteht darin, nur die Kategorien «Einkommen» und «Wichtigkeit» zu verwenden und «gesellschaftliches Ansehen» wegzulassen. Der Vorteil davon ist, dass der visuelle Effekt der Gegenüberstellung noch deutlicher eintritt. Auch die Diskussion wird durch die Gegenüberstellung von nur zwei Kategorisierungen übersichtlicher. Der Nachteil an dieser Vereinfachung ist, dass so schlechter über das geringere gesellschaftliche Ansehen sozialer Berufe gesprochen werden kann und somit eine wichtige Dimension fehlt. In dieser Variation werden am Anfang nur zwei anstatt drei Gruppen gebildet. Sie eignet sich daher vor allem für kleinere Gruppen (bis maximal 16 Personen).

TEIL II «ZWEI VÖGEL BAUEN EIN NEST»

 **20**
Minuten

In Teil II der Methode werden die Schüler*innen angeregt, darüber nachzudenken, was für sie alles Arbeit ist. Dies dient als Vorbereitung für Teil III. Diese Überlegungen können verdeutlichen, dass Tätigkeiten, die tendenziell stärker von Frauen* ausgeübt werden, weniger als Arbeit angesehen werden. Das ist ein Erklärungsfaktor dafür, warum diese oder ähnliche Tätigkeiten, wenn sie überhaupt entlohnt werden (z. B. als Pflege- und Erziehungsberufe), tendenziell weniger gesellschaftliches Ansehen genießen und schlechter bezahlt werden.

3. Es werden einzelne Beschreibungen von Tätigkeiten durch den*die Lehrer*in vorgelesen und die entsprechenden Beschreibungskarten an die Pinnwand gehängt.

BESCHREIBUNGEN VON TÄTIGKEITEN

- Ein Auszubildende*r lernt für eine Klausur.
- Ein*e Kolleg*in macht immer Tee für die Team-Besprechung.
- Zwei Vögel bauen sich ein Nest.
- Ein*e Mitarbeiter*in programmiert in der Firma eine neue Software.
- Ein*e Mitarbeiter*in kauft am Wochenende Spiele für den Kindergarten.
- Der*die Straßenbahnfahrer*in fährt jeden Tag die Passagiere durch die Gegend.
- Ein Familienmitglied erinnert immer alle an die Geburtstage der anderen.
- Ein Elternteil schmiert die Brote für die Kinder.
- Eine Person fährt auf Dienstreise.
- Der*die Chef*in macht sich Gedanken um die Stimmung im Team.
- Eine Person kocht das Abendessen für die anderen im Haushalt.
- Ein*e Angestellte*r wartet in der Teeküche auf das Ende der Arbeitszeit.
- Ein erwachsenes Enkelkind schaut täglich beim Großvater vorbei und verbringt mit ihm Zeit und geht für ihn einkaufen.
- Ein*e WG-Mitbewohner*in telefoniert regelmäßig mit der Hausverwaltung.
- Ein*e Mitarbeiter*in geht zur Betriebs-Weihnachtsfeier.

4. Die Schüler*innen bekommen rote und grüne Moderationskarten. Sie sollen bei jeder Beschreibung einschätzen, ob sie diese Tätigkeit als Arbeit erachten. Bei «Ja» halten sie die grüne Karte in die Luft und bei «Nein» die rote Karte. Falls es parallel möglich ist, gerne die Anzahl der «Jas» und «Neins» durch die Schüler*innen zählen und aufschreiben lassen.

 **10**
Minuten
für Schritt
3 und 4

5. Nach dem Durchgang gibt es einen kurzen Austausch in der Gesamtgruppe:

- Warum findet ihr, dass manche Tätigkeiten keine Arbeit sind? Warum würdet ihr sagen, dass X Arbeit und Y keine Arbeit ist?
- Gab es Aussagen, bei denen ihr sehr unterschiedliche Meinungen hattet? Woran lag das?
- Was ist eurer Meinung nach das grundsätzliche Kriterium dafür, dass etwas Arbeit ist und etwas anderes keine Arbeit?
- Hat sich im Laufe der Diskussion eure Wahrnehmung, was Arbeit ist, verändert?

Wichtig ist es, diesen Austausch nicht zu lang zu gestalten und die Diskussion fokussiert zu moderieren, um nicht den Zusammenhang mit Teil I und Teil III aus den Augen zu verlieren.

 **10**
Minuten
Großgruppen-
austausch

METHODISCHE VARIATIONEN ZU TEIL II

In Klassen, in denen eine kürzere Methode ohne Einschübe besser funktioniert, kann dieser Teil II weggelassen werden, da Teil III nicht zwingend auf ihn angewiesen ist.

TEIL III

«NOCH EINMAL: WER MACHT WELCHE ARBEIT?»

 **35**
Minuten

ÜBERLEITUNG FÜR DIE SCHÜLER*INNEN

Nachdem wir uns gemeinsam mit der Frage, was eigentlich alles Arbeit ist, beschäftigt haben, möchten wir gerne nochmal einen Blick auf die verschiedenen Berufe von eben werfen. Diese habt ihr nach unterschiedlichen Kriterien sortiert und wir werden eine solche Einordnung nochmal wiederholen. Diesmal bitten wir euch zwei Gruppen zu bilden.

6. Nun teilen sich die Schüler*innen in zwei Kleingruppen auf und erhalten ein neues Set der Berufskarten mit dem Auftrag, die Berufe nach dem Anteil von Frauen*², beziehungsweise ob sie von Akademiker*innen oder Menschen mit Ausbildung ausgeübt werden, zu ordnen. Hierbei können sie auf separaten Karten auch die Gründe aufschreiben, warum in manchen Berufen der Anteil von Frauen* höher beziehungsweise geringer ist, beziehungsweise warum manche Tätigkeiten von Akademiker*innen oder von Menschen mit Ausbildung ausgeübt werden. Die in Teil I angepinnte Karten-Reihenfolge wird wieder hervorgeholt. Die Ergebnisse der Kleingruppen werden dann als vierte und fünfte Reihe neben die angepinnten Karten gehängt.

 **10**
Minuten
Gruppen-
arbeit

7. Danach wird sich das Ergebnis zusammen mit den anderen drei Kategorien in der Großgruppe angeschaut. Nachdem kurz Vermutungen geäußert werden können, welches die unterschiedlichen Sortierkriterien waren, präsentieren die Kleingruppen ihre Kriterien.



8. In der Großgruppe wird nun eine tiefergehende Auswertung vorgenommen. Fragen hierzu könnten sein:

- Was ist euch aufgefallen?
- Gibt es Parallelen zwischen dem Anteil von Frauen* in einem Beruf und wie gut dieser Beruf bezahlt wird?
- Gibt es Parallelen, ob ein Beruf ein Studium erfordert und wie gut dieser bezahlt wird?
- Wie hängen gesellschaftliches Ansehen und der Anteil von Frauen* in Berufen zusammen?
- Wie hängen gesellschaftliches Ansehen und ob ein Job ein Ausbildungsberuf ist, zusammen?
- Findet ihr es gerecht, dass Berufe, in denen mehr Frauen* arbeiten, oder die auf einer Ausbildung basieren, oft eine geringere Entlohnung und eventuell eine geringe gesellschaftliche Anerkennung haben, obwohl diese Jobs (von euch) als wichtig erachtet werden? Bei der Diskussion hierzu können unter anderem folgende Fragen zur Anregung gestellt werden:
 - Wonach richtet sich die Wichtigkeit von Berufen?
 - Was würde passieren, wenn es bestimmte Berufe gar nicht mehr gäbe?
- Was glaubt ihr sind die Gründe dafür, dass diese Berufe niedriger bezahlt werden?
- Was hat das mit unserer Einschätzung zu tun, was eigentlich Arbeit ist? (Rückbezug auf Teil II der Methode)
- Was hat diese Verteilung, wer in welchen Berufen arbeitet und wie diese bezahlt werden, mit gesellschaftlichen Vorurteilen und Vorstellungen zu tun? (Hier kann auf Sexismus und Klassismus eingegangen werden)
- Welche weiteren Ursachen und gesellschaftlichen Funktionen für die Ungleichverteilung von Einkommen und die Benachteiligung von Frauen* und Menschen in Ausbildungsberufen gibt es?

 **20**
Minuten
Diskussion

2 Hinweis zum Begriff Frauen*

In dieser Methode wird der Begriff Frauen* verwendet. Das * Sternchen weist auf die generelle Konstruktion von Geschlechtskategorien hin und möchte alle Menschen einbeziehen, die sich unter der Bezeichnung Frau definieren, definiert werden und/oder sich sichtbar gemacht sehen. Die Einordnung von trans*, inter*, nicht-binären* und agender* Personen unter den Begriff Frauen* wird allerdings oft als Wiederholung von patriarchalen Ausschlüssen betrachtet. Als inklusivere Alternative steht daher der Begriff FLINTA* (Frauen, Lesben, inter*, nicht-binär*, trans*, agender*, *) zur Verfügung. Je nachdem, welcher Begriff in der Durchführung der Methode verwendet wird, kann es hilfreich sein, auf die Grenzen der Bezeichnung Frauen* hinzuweisen, nämlich, dass Frauen* nicht alle geschlechtlichen Möglichkeiten umfasst. Wenn der Begriff FLINTA* verwendet wird, muss entsprechend die alternative Aufgabenbeschreibung aus dem Anhang genutzt werden.



Wichtig ist, den Austausch nicht zu monoton zu gestalten, sondern hin und wieder auch vorab eine kurze Murmelrunde mit der*dem Sitznachbar*in einzubauen (siehe unten für weitere methodische Variationen).

INHALTLICHE ZIELSETZUNG FÜR DIE AUSWERTUNG

In der Auswertung sollen zwei Aspekte besonders herausgearbeitet (und auf einem Flipchart festgehalten) werden:

a) Es soll deutlich werden, dass manche Berufe, in denen der Anteil von Frauen* höher ist, oder die tendenziell in der gesellschaftlichen Wahrnehmung eher «weiblich» konnotiert sind, schlechter entlohnt werden. Oft sind es Tätigkeiten, die schon zu Hause von Frauen* erledigt wurden/werden und die daher nicht (oder seltener) als Arbeit betrachtet werden. Hierzu kann auf die Ergebnisse von Teil II zurückgegriffen werden. Es soll zur Sprache kommen, dass Frauen* historisch aus der Sphäre der Lohnarbeit ins Private verdrängt wurden und dies von bestimmten sexistischen Vorurteilen über Frauen* und cis-Männer³ gestützt wird, was tendenziell eine männliche Vorherrschaft über Frauen befestigt.

b) Es soll deutlich werden, dass Menschen in nicht-akademischen Berufen, also auch in Ausbildungsberufen, klassistischen Stereotypen und darauf basierender Diskriminierung ausgesetzt sind. Menschen, die keinen akademischen Beruf ausüben, werden häufig geringere fachliche Expertise sowie geringere Fähigkeiten zur Verantwortungsübernahme zugesprochen. In der Folge überträgt sich das auch auf die Bedeutungszuschreibung der Berufe. Sie sind angeblich nicht so schwer, weisen weniger Relevanz auf und es ist daher zwingend, dass sie mit geringerem Ansehen und geringerer Entlohnung verbunden sind.

Zur Vertiefung der Frage nach den weiteren Ursachen für die Benachteiligung von Ausbildungsberufen sowie Berufen, die Frauen* zugeschrieben werden, könnte auch über kapitalistische Strukturen und die Funktion von Spaltungen im Kapitalismus gesprochen werden. So werden durch die Diskriminierung von Frauen* und von Personen in Ausbildungsberufen andere lohnabhängig Beschäftigte (cis-Männer und Akademiker*innen) im Verhältnis besser gestellt. Dies erfüllt die Funktion, die Organisierung aller lohnabhängig Beschäftigten zu verhindern. Die Ausbeutung durch die Unternehmer*innen, die auch akademisch Beschäftigte oder cis Männer erfahren, wird dadurch verschleiert, dass sie die Möglichkeit erhalten andere Gruppen abzuwerten und sich so selbst aufwerten können. Dadurch, dass akademisch Beschäftigte und cis Männer gegenüber arbeitslosen Menschen, Menschen in Ausbildungsberufen und Frauen* privilegiert werden, wird ihre Zustimmung zu Verhältnissen erzeugt, unter denen sie selbst leiden. Dieser Strang der Auswertung ist allerdings nicht zwingend notwendig.

9. Zum Abschluss der Methode bietet es sich an, den biographischen Bezug noch ein wenig stärker zu machen. Dafür können sich die Schüler*innen zu den (einzelnen) Fragen kurz in Murmelrunden austauschen, bevor ein paar Stimmen in der Großgruppe gehört werden:

- Wie geht es dir nach diesem Austausch?
- Nimmst du diese Ungleichheiten auch in deinem Leben und Beruf wahr?
- Welche Berufe werden in deiner Familie, von deinen Eltern und Großeltern ausgeübt?
- Findest du, dass dein Ausbildungsjob angemessen anerkannt und bezahlt wird? Weißt du, wie viel du in dem Beruf verdienst? (kurzer Austausch zur Verdiensthöhe)
- Bei welchen Tätigkeiten würdet ihr das Gehalt erhöhen und warum?
- Was müsste sich (gerade mit Blick auf die angesprochenen Ursachen) in der Gesellschaft ändern, damit dies gerechter wäre?



³ Cis, oder cisgender bezeichnet eine Person, deren geschlechtliche Identität dem Geschlecht entspricht, das ihr bei der Geburt zugeschrieben wurde. Cis/ cisgender ist das Pendant zu trans/ transgender.

METHODISCHE VARIATIONEN ZU TEIL III

- In Klassen, in denen eine längere Auswertung in der Großgruppe nicht so gut funktioniert, die aber Lust auf einen spielerischen Zugang haben, kann auf die Musikstuhl-Methode zurückgegriffen werden. Hierfür sind im Raum Stühle in der Anzahl der Schüler*innen verteilt. Immer zwei Stühle stehen sich gegenüber. Zu poppiger Musik gehen die Schüler*innen kreuz und quer durch den Raum. Wenn die Musik stoppt, müssen sie möglichst schnell zu einem Stuhl laufen. Wenn sie gegenüber voneinander Platz genommen haben, tauschen sie sich zu einer der obigen Auswertungsfragen ca. 5 Minuten aus. Das Vorgehen wiederholt sich dann noch etwa zweimal, sodass sie sich insgesamt zu drei Fragen mit jeweils anderen Schüler*innen besprechen können. In der Großgruppe wird dann kurz zusammengetragen und die oben ausgeführten Aspekte werden in zugespitzter Form gemeinsam herausgearbeitet.
- In einer Gruppe, in der viele Schüler*innen lieber für sich und weniger in der Diskussion Aspekte erarbeiten, bietet sich eine einfache Stillarbeit zu den Auswertungsfragen an, bevor in der Großgruppe miteinander gesprochen wird.

GRUNDSÄTZLICHE PÄDAGOGISCH-DIDAKTISCHE HINWEISE, VARIATIONEN UND FALLSTRICKE

GRUNDSÄTZLICHE PÄDAGOGISCH-DIDAKTISCHE HINWEISE, VARIATIONEN UND FALLSTRICKE

- Es kann passieren, dass die Schüler*innen die Verteilungen als natürlich wahrnehmen, also im Sinne von *Aber Frauen* arbeiten auch natürlicherweise lieber in Erziehungs- oder Pflegeberufen*, oder auf klassistische Zuschreibungen zurückführen: *Diese Tätigkeit können auch nur Menschen machen, die studiert haben*. Es ist wichtig, dass diesen Zuschreibungen widersprochen wird und stattdessen Ausschlüsse und Diskriminierungen in den Vordergrund gestellt werden. Insbesondere in Bezug auf die vermeintliche Freiwilligkeit der Berufswahl empfiehlt es sich, zu diskutieren, warum bestimmte Berufsfelder Frauen* oder Menschen mit bestimmten sozio-ökonomischen Hintergrund nahegelegt werden. Dabei sollte vor allem die Vergeschlechtlichung von Care-Arbeit und die Abwertung von «körperlicher» gegenüber «geistiger» Arbeit thematisiert werden.
- Bisweilen wird von Schüler*innen der gesellschaftlich verbreitete Diskurs angeführt, dass diejenigen, die mehr verdienen/ein höheres Ansehen haben, auch mehr Verantwortung tragen würden. Die Diskussion hierüber kann produktiv sein, da sich diese Rechtfertigung leicht auflösen lässt, zum Beispiel mit der hohen Verantwortung die Erzieher*innen oder Pfleger*innen tragen.
- In der ursprünglichen Version der Methode wird in Teil III anstelle von Menschen in Ausbildungsberufen der Anteil von Migrant*innen und People of Color betrachtet. Auch mit dieser Variante könnte gearbeitet werden, wenn der Fokus auf die Thematisierung von Rassismus anstatt von Klassismus gelegt werden soll. Genauso wie bei der Sortierung nach dem «Anteil» von Frauen* muss nun die Reihenfolge nach dem «Anteil» von Migrant*innen und People of Color sortiert werden (niedrigster Anteil oben, höchster unten). In der Auswertung und Diskussion können gemeinsame wie auch spezifische Ursachen für den niedrigen beziehungsweise hohen Anteil von Frauen* und People of Color/Migrant*innen in gut beziehungsweise schlecht bezahlten/angesehen Tätigkeiten herausgearbeitet werden. Auch Doppeldiskriminierungen lassen sich so thematisieren.

Quellen:

Die Methode stellt eine überarbeitete, erweiterte und auf die Zielgruppe von Auszubildenden in Pflege- und Erziehungsberufen angepasste Zusammenführung von zwei bestehenden Methoden dar:

Teil I und III ist angelehnt an: Wer macht welche Arbeit? In: DGB-Bildungswerk Thüringen e.V.: Baustein zur nicht-rassistischen Bildungsarbeit, 2008.

Teil II ist angelehnt an: Ein Vogelpärchen baut sein Nest. In: AG PolÖK des Jugendbildungsnetzwerkes bei der Rosa-Luxemburg-Stiftung: Bildung zu Kapitalismus und Kapitalismuskritik. Methoden, Fallstricke, Rezensionen, Texte (Lizenz: CC BC), 2011.

Autor*innen:

Julia Ludewigs hat Pädagogik studiert und in einer Kindertagesstätte gearbeitet. Sie macht seit vielen Jahren politische Bildung in einem großen Kinder- und Jugendverband. Der Fokus ihrer Arbeit liegt dabei auf kapitalismuskritischer Pädagogik, antirassistischer Bildungsarbeit sowie geschlechterreflektierender Pädagogik und Prävention sexualisierter Gewalt.

Marius Piwonka ist seit vielen Jahren freiberuflich für verschiedene Träger in der politischen (Jugend-)Bildung tätig. Er hat politische Theorie studiert und Schwerpunkte seiner Arbeit sind kapitalismuskritische Pädagogik, Demokratiepädagogik, Bildung zu Utopie und sozialer Gerechtigkeit sowie Prävention gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit.

Die **Rosa-Luxemburg-Stiftung** ist eine der großen politischen Bildungseinrichtungen der Bundesrepublik Deutschland und steht der Partei DIE LINKE nahe. Ihr Ziel ist es, durch politische Bildung zu Demokratie, sozialer Gerechtigkeit und Solidarität beizutragen. Diese Werte bilden die Grundlage des Bildungsangebots der Rosa-Luxemburg-Stiftung.

www.rosalux.de

V.i.S.d.P.: Mia Rösch, Rosa-Luxemburg-Stiftung, Straße der Pariser Kommune 8A · 10243 Berlin · www.rosalux.de

ANHANG

Arbeitsanweisungen für die Kleingruppen

<p>Gruppe 1: Ihr habt Karten mit verschiedenen Berufen erhalten.</p> <p>Überlegt, welche der Tätigkeiten besonders wichtig oder unverzichtbar sind.</p> <p>Versucht, die einzelnen Tätigkeiten in eine Reihenfolge zu bringen und ordnet die Karten entsprechend untereinander (die Wichtigste oben, die Unwichtigste unten).</p> <p>Notiert auf separaten Karten Gründe für die von euch gewählte Reihenfolge.</p>	<p>Gruppe 2: Ihr habt Karten mit verschiedenen Berufen bekommen.</p> <p>Überlegt, wie viel man in den jeweiligen Berufen verdient.</p> <p>Versucht, die einzelnen Tätigkeiten in eine Reihenfolge zu bringen und ordnet die Karten entsprechend untereinander (den höchsten Verdienst oben, den geringsten Verdienst unten).</p> <p>Notiert auf separaten Karten Gründe für die von euch gewählte Reihenfolge.</p>	<p>Gruppe 3: Ihr habt Karten mit verschiedenen Berufen erhalten.</p> <p>Überlegt, welche der Tätigkeiten eine besonders hohe gesellschaftliche Wertschätzung genießen.</p> <p>Versucht, die einzelnen Tätigkeiten in eine Reihenfolge zu bringen und ordnet die Karten entsprechend untereinander (die höchste Wertschätzung oben, die geringste Wertschätzung unten).</p> <p>Notiert auf separaten Karten Gründe für die von euch gewählte Reihenfolge.</p>
--	---	---

TEIL III: «NOCH EINMAL: WER MACHT WELCHE ARBEIT?»

Arbeitsanweisungen für die Kleingruppen

<p>Gruppe 1: Versucht, die Tätigkeiten und Berufe nach dem Anteil der dort tätigen Frauen* zu sortieren (niedrigster Anteil oben, höchster unten).</p> <p>Notiert auf separaten Karten mögliche Gründe für einen hohen beziehungsweise niedrigen Anteil.</p>	<p>Gruppe 2: Versucht, die Tätigkeiten und Berufe zu sortieren, ob sie von Akademiker*innen oder Menschen mit Ausbildung ausgeübt werden (Akademiker*innen oben, Ausbildungsberufe unten).</p> <p>Notiert auf separaten Karten mögliche Gründe, warum dieser Beruf von Akademiker*innen oder Menschen mit Ausbildung ausgeübt wird.</p>
---	--

Alternative Aufgabenbeschreibung bei Verwendung des Begriffs FLINTA* anstatt von Frauen*.

<p>Gruppe 1: Versucht, die Tätigkeiten und Berufe nach dem Anteil der dort tätigen FLINTA* (Frauen, Lesben, inter* Menschen, nichtbinäre* Menschen, trans* Menschen, agender* Menschen, *) zu sortieren (niedrigster Anteil oben, höchster unten).</p> <p>Notiert auf separaten Karten mögliche Gründe für einen hohen beziehungsweise niedrigen Anteil.</p>



**KRANKEN- UND
ALTENPFLEGER*IN**

FIRMENANWÄLT*IN

**ERZIEHER*IN/
SOZIALPÄDAGOGISCHE*R
ASSISTENT*IN**



SOFTWARE-INGENIEUR*IN

REINIGUNGSKRAFT

**FINANZWISSENSCHAFTLER*IN
IM INVESTMENT-BANKING**



**KASSIERER*IN IM
EINZELHANDEL**

MARKETING-MANAGER*IN

**BAUARBEITER*IN IM
STRASSENBAU**



CHEMIKER*IN IN DER AUTOBRANCHE



**EIN*E AUSZUBILDENDE*R
LERNT FÜR EINE KLAUSUR.**

**EIN*E KOLLEG*IN
MACHT IMMER TEE FÜR
DIE TEAM-BESPRECHUNG.**

**ZWEI VÖGEL BAUEN
SICH EIN NEST.**



**EIN*E MITARBEITER*IN
PROGRAMMIERT IN DER FIRMA
EINE NEUE SOFTWARE.**

**EIN*E MITARBEITER*IN
KAUFT AM WOCHENENDE
SPIELE FÜR DEN KINDER-
GARTEN.**

**EIN FAMILIENMITGLIED
ERINNERT IMMER ALLE
AN DIE GEBURTSTAGE
DER ANDEREN.**



**EIN ELTERNTEIL SCHMIERT
DIE BROTE FÜR DIE KINDER.**

**EINE PERSON FÄHRT
AUF DIENSTREISE.**

**DER* DIE CHEF*IN MACHT
SICH GEDANKEN UM
DIE STIMMUNG IM TEAM.**



**EINE PERSON KOCHT DAS
ABENDESSEN FÜR DIE
ANDEREN IM HAUSHALT.**

**EIN*E ANGESTELLTE*R WARTET
IN DER TEEKÜCHE AUF DAS
ENDE DER ARBEITSZEIT.**

**EIN ERWACHSENES ENKELKIND
SCHAUT TÄGLICH BEIM
GROSSVATER VORBEI UND
VERBRINGT MIT IHM ZEIT UND
GEHT FÜR IHN EINKAUFEN.**



**EIN*E WG-MITBEWOHNER*IN
TELEFONIERT REGELMÄSSIG
MIT DER HAUSVERWALTUNG.**

**EIN*E MITARBEITER*IN
GEHT ZUR BETRIEBS-
WEIHNACHTSFEIER.**

**EINE BEZUGSPERSON RUTSCHT
DEN GANZEN SONNTAG
MIT DEN KINDERN AUF DEM
SPIELPLATZ.**



**DER* DIE STRASSENBAHN-
FAHRER*IN FÄHRT JEDEN TAG
DIE KUND*INNEN DURCH
DIE GEGEND.**